

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 22

Illustration: Recycling
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programmatisches zu Programmen

Der Normal-Theaterbesucher erwirbt das Programm wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung und fasst den Vorsatz, es in der Pause oder am nächsten Morgen durchzulesen. Bei dem Vorsatz bleibt es dann – in der Regel begnügt er sich mit einem Blick auf das Personenverzeichnis. Wie recht er damit oft hat, weiss er natürlich gar nicht.

Ich Unglücklicher bin Abonnent eines solchen Programmheftes, erhalte es daher etwa zwei Tage vor der ersten Aufführung (früher hiess das in Zürich «Première» – heute sollte man's «Sixième» nennen) und sehe mich fast gezwungen, es zu lesen. Da es in Zürich zwei grosse Theater gibt, drängt sich der Vergleich ihrer Programme geradezu auf; dabei kommt ein Theater gut und das andere eher schlecht weg. Nehmen wir das Positive voraus: Eine selten gespielte Oper – La Cenerentola (Aschenbrödel) von Rossini –, wird gut kommentiert, erklärt – eine Fülle von Informationen bietet sich dem Leser – man geht wohl vorbereitet ins Opernhaus. Ein graphisches Wun-

derwerk ist das Programmheft zwar nicht, aber es erfüllt seinen Zweck.

Anders ergeht es uns, wenn wir das Schauspielhaus aufsuchen und uns z. B. das Programmheft für «Biedermann und die Brandstifter» von Max Frisch besorgen. Zwar erhält man für sein Geld eine weitaus prächtigere, dicke Broschüre – Hochglanzpapier und viele Photos, allerdings aber findet man vor lauter Inseraten fast keinen Text. Jedoch unheimlich viel Graphik – alles ist kreativ gestaltet –, riesige Lettern und halbleere Seiten, was sage ich «halbleer»? Eine nahezu völlig leere Seite bleckt den verblüfften Leser an – schliesslich findet er am unteren Rand einen relevanten Satz: «Biedermann hat eine lustige Geschichte» – Ende des Zitates. Aha – denkt man –, nun folgt wohl auf der nächsten Seite eine schöne Geschichte. Enttäuschung, sie folgt mitnichten; was folgt, sind vier volle Seiten Inserate und dann nichts, null.

Ein weiterer Höhepunkt des Programms ist eine Information, die infolge ihrer Formulierung irreführt – vielleicht sogar irreführen soll: «Das Nachspiel wird im Zürcher Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt.» Ich war

nicht der einzige, der berechtigterweise annahm, es handle sich demzufolge um eine Erstaufführung – eine Uraufführung. Was aber nicht stimmt, denn dieses Nachspiel wurde bereits vor 20 Jahren in Frankfurt gespielt. Zuerst grosser Zorn über die Programmheft-Verfasser, daraufhin tiefes Nachdenken – lautes Lesen der fraglichen Stelle und dann grosse Erleuchtung – man muss nur richtig betonen: Das Nachspiel wird im Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt – nur in diesem speziellen Hause wurde es noch nicht gespielt.

Wie es sich für ein Brandstifter-Stück geziemt, ist viel von Feuer die Rede, sogar ein mittelgutes Gedicht von Gottfried Keller wird mit viel Raumverschleiss zitiert. Vermisst habe ich eigentlich nur den Prometheus, der ja an allem schuld ist: Hätte er uns nicht das Feuer gebracht, es wäre nie zum «Biedermann» gekommen.

Wenn Sie mich jetzt fragen, wie die Aufführung eigentlich gewesen ist, so kann ich nur sagen: Sie entsprach genau dem Programm. J. Haguenaier

